

Sonntag Palmarum

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Johannes 3, 14b.15

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 314

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.
3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.
4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.
8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.
9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;
10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und b die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

14 Ich aber bete zu dir, HERR, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

21b Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich!

Psalm 69, 2-4.8-10.14.21b.22.30

Sündenbekenntnis

Herr Jesus, der du die Kranken gesund gemacht hast, schau an, was uns krank macht: unser Ehrgeiz und unsere Niederlagen, Sorgen um Menschen und um unsere Zukunft, Gebundenheit an das, was man Charakter oder Veranlagung nennt. Herr Jesus, der du die Kranken gesund gemacht hast, schau an, wie wir leiden: unter uns selbst, wenn wir überempfindlich reagieren und aus der Haut fahren und andern damit wehtun, unter einem unfreundlichen Mitmenschen - und er ist doch auch dein Kind, unsere Schwester, unser Bruder.

Herr Jesus, der du unsere Krankheit getragen hast, wir danken dir, dass wir uns dir in unserer Krankheit anbefehlen dürfen. Mach uns gesund. So bitten wir dich: Herr, erbarme dich unser.

Gnadenverkündigung

„Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“
(Johannes 3, 17)

Zu einem, der ihn darum bat, sagte Jesus: „Siehe, du bist gesund geworden.“

(Johannes 5,14b) - Das gilt auch uns!

Kollektengebet

Zuerst haben sie geschrien: „Hosianna!“ Dann haben sie gefordert: „Kreuzige ihn!“

Herr, bewahre unsern Glauben vor solcher Wankelmütigkeit. Entzünde in uns nicht das lodernde Feuer der raschen

Begeisterung, sondern die stille, klare Flamme der Beständigkeit und Treue. Lass uns heute dem Geheimnis deiner Liebe wieder ein Stück näher kommen. Lass uns dankbarer werden für das, was du für uns getan hast.

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Alttestamentliche Lesung

4 Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

5 Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

7 Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

9 Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie Kleider zerfallen, die die Motten fressen.

Jesaja 50, 4-9

und/oder Epistel

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2, 5-11

Evangelium

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Johannes 12, 12-19

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 91

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen Sonntag Palmarum (Palmsonntag) steht im Markusevangelium im 14. Kapitel, in den Versen 1-9:

1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten.

2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im voraus gesalbt für mein Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Mit dieser Geschichte beginnt in der Überlieferung des Evangelisten Markus die eigentliche Leidensgeschichte Jesu. Nun spitzt sich alles auf das Ende zu. Die Hohenpriester überlegen, wie sie Jesus am besten beseitigen können. Da kommt ihnen ein Judas gerade recht mit dem Angebot, Jesus im geeigneten Moment zu verraten. So schmieden Männer Pläne

und machen die große Politik.

Und so steht am Anfang der Passionsgeschichte Jesu eine Geschichte für Männer. Jedenfalls geschieht sie unter Männern, obwohl eine Frau im Mittelpunkt steht. Eigentlich gehört sie gar nicht hierher. Dieses Gastmahl ist eine Männerversammlung, Frauen dürfen nur in der Küche ihren Aufgaben nachgehen. Sie sind zuständig für das Kochen, Abwaschen, Wasser holen und Aufräumen. Und selbstverständlich haben sie vorher auch den Raum hergerichtet, in dem das Essen stattfindet. Teppiche sind auf dem Boden ausgebreitet, der Krug an der Eingangstür ist mit Wasser gefüllt, frische Handtücher liegen bereit. Doch nun sind sie verschwunden, die Frauen. Das Gastmahl beginnt. Simon hat Jesus eingeladen und sicher auch seine Jünger. Dazu kommen Nachbarn und Freunde. Denn solch ein Gastmahl ist eine große Veranstaltung, die ohne viele Gäste gar nicht stattfindet. Und so stelle ich mir eine große Männerrunde vor, die da zu Tisch liegt. Man hat es sich auf den Teppichen bequem gemacht. In der Mitte wird serviert. Es ist alles da, was zu einem jüdischen Festmahl gehört: Brot, Wein, Früchte, Kräuter und Fisch. Und nachdem der Hausherr den Tischsegen gesprochen hat, ist die Tafel eröffnet. Es wird stiller. Jeder genießt, was ihm geboten wird. Die Gespräche verstummen. Gerade in diesem Augenblick geschieht die Predigt für die Männer. Sicher ist es nicht die erste, die eine Frau gehalten hat, aber eine, an die man sich erinnern wird. Wie diese Frau hereingekommen ist, das kann keiner sagen. Unbemerkt hat sie sich Zutritt verschafft. Schon an ihrem Äußeren wird klar, dass sie nicht zu den Frauen gehört, die in der Küche beschäftigt sind. Doch auch einer Gutsituierten im Lande ist es nicht erlaubt, hier so einfach aufzutauchen. Wenigstens lässt sie sich nicht auch noch bei den Männern nieder! Stattdessen tut sie etwas. Sie hat ein Gefäß in der Hand. Es ist aus Alabaster, an sich schon eine Kostbarkeit. Und es hat einen langen Hals und ist verschlossen. Wer von den Männern aufsieht, der sieht diese Predigt, diese Predigt ohne Worte. Denn ohne ein Wort zu sagen, bricht die Frau den Hals des Gefäßes ab. Das Geräusch ist nicht zu überhören. Dann gießt sie Jesus das kostbare Öl über den Kopf.

Was das zu bedeuten hat, verstehe, wer will. Die Jünger können es jedenfalls nicht. Ihnen ist schon seit einiger Zeit nicht mehr klar, was all das soll, was Jesus sagt oder mit sich machen lässt. Leiden und Tod sollen ihre Hoffnungen nicht kaputt machen. Das muss verhindert werden. Deshalb können sie es auch nicht mehr ertragen, wenn Jesus über seinen Tod spricht. Trotzdem betont dieser ihnen gegenüber immer wieder: „Ich werde in die Hände meiner Widersacher fallen. Man wird mich verspotten, geißeln und töten. Und nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen.“ Doch seine Jünger packt nur die kalte Angst, wenn sie das hören. Wie gut, dass sie hier bei Tisch im Haus des Simon von solchen schrecklichen Gedanken verschont sind. Das wäre bestimmt auch für den Rest der Mahlzeit so geblieben, wenn da nicht diese Frau aufgetaucht wäre. Was für ein Unsinn, eine so große Menge teuersten Parfümöls Jesus über den Kopf zu gießen! Wenn einer Jesu diese Ehre hätte erweisen wollen, dann wäre das die Aufgabe des Gastgeber gewesen. Da kann doch nicht einfach diese Frau. Außerdem steht das hier in krassem Gegensatz zu den Menschen, die ihnen heute Morgen auf dem Weg nach Jerusalem begegnet sind. Scharen von Bettlern sind unterwegs, um das Passahfest nicht zu verpassen. Denn sie wissen genau, dass es zu den Passahpflichten gehört, den Armen Geld zu geben. Da solche Armut und hier diese Verschwendung - das Jahresgehalt eines Arbeiters auf dem Kopf Jesu!

Eigentlich müsste endlich einer den Mund aufmachen und fragen, was das alles bedeuten soll. Man kann doch nicht einfach über diesen Vorfall hinwegsehen! Ganz abgesehen davon, dass jedem im Raum der Duft des Öls in die Nase gestiegen ist, und das beim Essen!

Endlich fasst sich einer der Anwesenden ein Herz und spricht die Frau an: „Sie, sagen Sie mal, haben Sie eigentlich die Armen auf dem Weg nach Jerusalem nicht gesehen? Für uns waren die jedenfalls nicht zu übersehen. Aber Ihnen scheint das egal zu sein, sonst wären Sie nicht auf die Idee gekommen, dieses kostbare Öl so zu verschwenden! Was glauben Sie, wie viel Arme Sie mit dem Geld hätten satt machen können? Das hätten

Sie sich wirklich besser überlegen sollen!“ Die Empörung des Redners ist groß. Die anderen Männer nicken zustimmend. Durchaus berechtigt diese Vorwürfe, durchaus vernünftig die Argumente. Nicht einmal Jesus kann solche Verschwendung gutheißen. Bestimmt wird er sich gleich ähnlich äußern.

Die Frau - sie schweigt zu diesen Vorwürfen. Was soll sie auch dagegen sagen? Zum einen ist das kostbare Öl sowieso weg. Und zum andern merkt sie genau, dass sie das Verständnis der anwesenden Männer nicht auf ihrer Seite hat. Was nützte also ein Streitgespräch?

Aber nun ergreift Jesus das Wort, Völlig unerwartet reagiert er auf die Situation. „Lasst die Frau in Ruhe! Sie hat ein schönes, ein gutes Werk getan - für mich! Ich weiß, ihr seid anderer Meinung. Ihr versteht nicht, was das alles für einen Sinn hat. Doch meint ihr, dass Menschen nur etwas Gutes tun, wenn sie den Armen etwas geben? Oft habe ich euch dazu aufgefordert. Aber für mich ist das, was die Frau getan hat, genau richtig. Denn die Armen und Bedürftigen, die werdet ihr immer bei euch haben. Für die könnt ihr jeden Tag sorgen. Ich werde aber nicht immer da sein. Und das weiß diese Frau. Darauf hat sie mit ihrer Art zu predigen hingewiesen. Für meinen Tod hat sie mich gesalbt. Auf mein Sterben und das, was damit verbunden sein wird, hat sie mich vorbereitet.“

Also: Nicht das Passahfest mit seinen Gebräuchen hat Jesus hier im Blick. Er stellt die Tat der Frau in den Zusammenhang seiner Leidensgeschichte. Das, was die Frau ohne Worte tat, spricht Jesus selbst aus. Die ganze Zeit, auch während dieses Festessens hat er sich anscheinend mit nichts anderem beschäftigt. Und während die anderen froh sind, diese Gedanken wenigstens für kurze Zeit auszuschalten, bringt diese unbekannte Frau sie durch die Salbung wieder ans Licht. Und Jesus freut sich über die Frau. Ist sie in dieser Situation doch die einzige, die nicht über alles ihm Bevorstehende hinwegtäuscht. Denn Jesus, so wie ihn Markus in seinem Evangelium schildert, ist nicht der große Held. Gerade in diesen Tagen ist er sehr einsam und hat Angst vor dem hervorstehenden Ende. Da braucht er Menschen, die ihn verstehen, die in seiner Nähe sind, Menschen, die ihn

trösten. Genau das tut diese Frau. Durch die Salbung zeigt sie ihre Verbundenheit mit Jesus. Nichts ist ihr dafür zu teuer. Sie weiß, was Jesus bevorsteht. Aber sie will und kann nicht darüber hinwegsehen. Deshalb bezieht sie Jesu Leidensweg und Tod mit in ihr Handeln ein. Doch - und damit komme ich noch einmal auf den Anfang zurück -, doch warum beginnt Markus seinen Bericht über Jesu Leidensweg mit der wortlosen Predigt dieser Frau? Diese Frau - sie ist sehr unkonventionell. Traditionen und Anstandsregeln können sie nicht von ihrem Vorhaben abhalten. Unbekümmert bricht sie das Hausrecht und schleicht sich in diese Männerrunde ein, um Jesus ihre Sympathie zu zeigen. Anstatt der sonst üblichen Totensalbung erweist sie ihm diese Ehre zu seinen Lebzeiten. Doch damit will sie Jesus nicht von seinem Weg abbringen oder ihn davor bewahren. Sie weiß, dass er sterben muss. Dieses Wissen teilt sie mit Jesus und stellt sich durch die Salbung neben ihn.

Aber es geschieht noch mehr. Der Bruch mit Traditionen ist offensichtlich, weil diese Frau sich eine Männerrolle anmaßt. So salbte z.B. der Prophet Samuel Saul und David zum König über Israel. Genau dasselbe tut hier eine unbekannte Frau. Dabei ist Jesus nicht derjenige, der aus Israel eine Großmacht machen wird. Er wird lediglich einen erbärmlichen Tod am Kreuz sterben. Für diese schwere Aufgabe bereitet sie ihn vor und salbt ihn, den Messias. Ein Todeskandidat als König und eine Frau, die die Rolle der für die Salbung zuständigen Männer übernimmt: Alte Werte werden auf den Kopf gestellt. Eine neue Zeit bricht an. Ein Zeichen dafür hat diese unbekannte Frau gesetzt. Sie hat begriffen, dass diese neue Zeit mit dem Leiden und Sterben Jesu ans Licht kommen will. Denn der Weg zu Jesu Königsherrschaft führt durch Qualen und den Tod. Und auf diesem Weg stellt sich die Frau neben Jesus. Nicht mit großen Worten, sondern indem sie ihm ihr Mitleiden spüren lässt, durch das kostbare Öl.

Das erhofft Jesus sich auch von seiner Gemeinde. Wir Christen können nicht Zuschauerinnen und Zuschauer des Leidens Jesu bleiben. Wir können nicht unbeteiligt daneben stehen. Sonst werden wir niemals richtig verstehen, dass Gottes Sohn sterben

musste - für uns. Sonst werden wir nicht begreifen, dass Jesu Leidensweg und Tod Gottes Ja zu jedem Menschen zeigen wollen.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 400

Fürbitten:

Herr Jesus, lass diese Woche für uns wirklich eine Woche der Stille, der Besinnung und des Dankes sein. Wir möchten dich begleiten in deine Schmerzen und Angst, in dein Einsam- und Verlassenwerden. Denn erst dann können wir verstehen, was du für uns getan hast, als du uns von dem allen befreitest.

Wie können wir dir dafür danken? Wir können es nur so, indem wir deine Erlösungstat wirklich annehmen und nicht versuchen, auf unsere eigene Gerechtigkeit zu pochen, um uns bei Gott beliebt zu machen; denn wir haben nichts vorzubringen, was zählen könnte. Und hilf uns weiterzugehen auf den Wegen, die du auch gegangen bist; Wege, die zueinander führen; auf denen wir einander nachgehen und aufeinander zugehen.

Hilf uns, mit kleinen Schritten anzufangen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Schenke uns immer wieder die nötige Geduld miteinander. An uns sollen andere erkennen, was es heißt, den gekreuzigten Christus zum Herrn zu haben!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

In diesen Tagen hören viele Menschen die Botschaft deines Heils. Mach sie dadurch froh! Lass sie erkennen, dass da, wo Vergebung der Sünden ist, ein neues Leben beginnen wird - und lass uns dazugehören.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Schenke, dass deine Friedensbotschaft in aller Welt wirken möchte, unter den Einzelnen wie unter den Völkern.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Segne und ermutige alle, die sich um Frieden bemühen.

Stärke die PfarrerInnen und alle PredigerInnen deines Wortes in dieser Woche besonders. Gib ihnen Kraft und gute Gedanken, dein Evangelium fröhlich und glaubwürdig zu bezeugen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Herr Jesus, du hast ein besonderes Herz für die, die leiden müssen; sei ihnen nah - den Kranken, den Einsamen und Trauernden, den Ratlosen und denen, die mit ihrem Leben nichts mehr anzufangen wissen.

Hilf du allen, denen wir nicht helfen können.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 98

Entlassung:

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel